

In der Karbidfabrik entwickeln sich jetzt neue, sozialistische Beziehungen zwischen den Lenkungs Kräften und den Arbeitern, und ein enges Verhältnis zwischen Partei und Belegschaft. Der parteilose Kollege Meister K. und andere bemühen sich jetzt um die Aneignung sozialistischer Lenkungsmethoden. Der Vertrieb der Betriebszeitung „Aufwärts“ hat sich stark erhöht. Wenn es auch noch vereinzelte Kollegen gibt, die noch nicht ganz begriffen haben, um was es geht, wenn immer noch versucht wird, Partei und Gewerkschaft in manchen Fragen zu hintergehen, so kann man dennoch feststellen, daß sich jetzt eine neue Atmosphäre entwickelt. Das drückt sich in den ökonomischen Erfolgen aus. So wurde zum Beispiel beim Umbau des Ofens 2 zu einem Hochleistungs-ofen durch die aufopfernde Tätigkeit der Genossen und Parteilosen wesentlich dazu beigetragen, daß er 6,5 Tage vorfristig fertiggestellt wurde. Die Belegschaft der Karbidfabrik verpflichtete sich auch, zu Ehren des V. Parteitages die vorhandenen Planrückstände an Calcium-Karbid aufzuholen und zwei Tage Planvorsprung herauszuarbeiten. Die im Kampf erworbenen Erfahrungen der Grundorganisation der Karbidfabrik wurden auf einer Parteiaktivtagung des Kreisparteiaktivs ausgewertet und verallgemeinert. **H a r r y H e r z o g**,  
Parteisekretär in der Karbidfabrik

## Tägliche, lebendige Arbeit mit den Mitgliedern erhöht die Kampfkraft

Das Tempo des Aufbaus des Sozialismus hängt entscheidend von der täglichen, lebendigen Parteierziehungsarbeit ab, die die Parteileitungen mit jedem einzelnen Mitglied und Kandidaten leisten müssen. Im Walzwerk Kirchmöser waren die Parteileitungen vor dieser wichtigen Aufgabe zurückgewichen. Leitungssitzungen fanden unregelmäßig statt und hatten kaum kämpferischen und erzieherischen Charakter. Die Parteigruppen waren sich meist selbst überlassen. Um das persönliche Leben der Mitglieder und Kandidaten kümmerten sich die Leitungen sehr wenig. Trotzdem gab es Funktionäre, die selbstzufrieden und unkritisch waren. So vertrat zum Beispiel Genosse L., Leitungsmitglied der Abteilungsparteiorganisation Grobblechstraße, die Meinung: „Wir haben doch unseren Plan erfüllt, folglich muß doch auch unsere Parteiarbeit in Ordnung sein“, oder der Genosse O., Parteisekretär der APO Feineisenstraße, beruhigte sich selbst mit den Worten: „Unsere Parteiarbeit ist noch nicht die schlechteste.“ Die Wirklichkeit sah aber anders aus. Zum Beispiel gab es in der Abteilungsparteiorganisation der Grobblechstraße fünf Genossen, die ihre Kandidatenzeit um ein bis vier Jahre überschritten hatten. Einige Genossen waren mit ihren Parteibeiträgen im Rückstand. Es gab inaktive Genossen aus Verärgerung, wie zum Beispiel Genosse R., um den man sich während seiner Krankheit nicht kümmerte, oder Genosse Z., den man Schwierigkeiten in seiner Arbeit bereitete, weil er bestimmte Arbeitsmängel kritisiert hatte.

Unsere Instrukteursgruppe der Kreisleitung Brandenburg-Stadt analysierte die Lage in den einzelnen Abteilungsparteiorganisationen und half den Genossen, die tieferen Ursachen der Fehler und Mängel in der Parteiarbeit zu erkennen und ihre alte Arbeitsweise durch einen neuen Arbeitsstil zu ersetzen.

Heute werden die Leitungssitzungen regelmäßiger und straffer abgehalten. Mit der alten Arbeitsweise setzen sich die Genossen kritisch auseinander, kämpfen gegen Schlamperei, Sorglosigkeit und gegen die bisherige Duldsam-